

V0155/23

Ergebnis des Ideenwettbewerb zur Namensfindung für das ehemalige Gießereigelände
(Referent: Herr Prof. Dr. Rosenfeld)

Ausschuss für Kultur und Bildung vom 14.03.2023

Im Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit sei beschlossen worden, dass die Vorlage im Ausschuss für Kultur und Bildung behandelt werden solle, berichtet Herr Prof. Dr. Rosenfeld. Man habe sich bei der Durchführung des Ideenwettbewerbs an das, durch den Planungsausschuss festgelegte Verfahren, gehalten. Im Weiteren geht Herr Prof. Dr. Rosenfeld auf die Präsentation, die dem Protokoll als Anlage beiliegt, ein. Zu Folie 2 erklärt er, dass die Auslobung durch die sechs Kerninstitutionen erfolgte. Dies sei nach der Sitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit mittels einer Pressemitteilung und einer öffentlichen Pressekonferenz der Stadt Ingolstadt, bekannt gegeben worden. Auch im Donaukurier, im TV Ingolstadt sei es Thema gewesen und in einer offiziellen Bürgerbeteiligungsplattform "Ingolstadt macht mit" habe man den Aufruf mit einer Frist von zwei Wochen veröffentlicht, damit dort Vorschläge eingereicht werden konnten. Daraufhin seien von 807 Bürgerinnen und Bürgern Vorschläge eingegangen, die teilweise identisch gewesen seien. Die Jurymitglieder hatten sich anschließend mit den Vorschlägen befasst, berichtet er zu Folie 3. Man hatte auch dem Wunsch aus dem Planungsausschuss entsprochen und zur Teilnahme an der Sitzung zur Behandlung der Vorschläge, alle Fraktionen und Ausschussgemeinschaften eingeladen. Damit sei auch die gewünschte Transparenz der Namensgebung hergestellt, erklärt Herr Prof. Dr. Rosenfeld. Ungefähr 180 von den 807 Vorschlägen hatten mit dem Wort "Gießerei" gespielt, entweder als Namensbestandteil oder als Anspielung. Bei der Diskussion um den Namen sei man schnell der Meinung gewesen, "Alte Gießerei" oder "Gießerei" in irgendeiner Form in den neuen Namen einfließen zu lassen. Allerdings habe man dem Ganzen auch eine moderne und spielerische Anmutung geben wollen. Dabei sei über den Begriff "Campus", der zur Technischen Hochschule Ingolstadt (THI) passe, diskutiert worden, der jedoch aufgrund der anderen dort beherbergten Institutionen nicht passend wäre. Deswegen habe man sich auf den Begriff "Quartier" verständigt. "Quartier" sei ursprünglich die Übersetzung des deutschen Wortes Stadtviertel. Die ursprüngliche Assoziation sei "Wohnviertel". Nichtsdestotrotz gebe es viele Beispiele, bei denen der Begriff "Quartier" verwendet werde und über das reine Wohnen hinausgehe. Beispiele dafür seien das Museumsquartier, das Werksviertel, der große StartUp-Bereich am Ostbahnhof oder das kreative Quartier in München. So sei man auf "Quartier G" gekommen, wobei der Buchstabe "G" für die "Gießerei" stehe. Damit sei der Name "QUARTIER G – Alte Gießerei" entstanden, erklärt Herr Prof. Dr. Rosenfeld und bittet, sich nicht an der Groß- oder Kleinschreibung und dem Bindestrich zu stören, da die Ausarbeitung der Gestaltung Aufgabe einer Klasse des Studiengangs User Experience Design der THI sein solle. Morgen fange das neue Semester an. Am Schluss sollen Abschlussarbeiten präsentiert und ein Ergebnis für die gestalterische Umsetzung des Namens gefunden werden. Sinn der Aktion sei weniger gewesen, den Namen des Geländes im Volksmund anders zu benennen. Aber man wolle eine einheitliche Gestaltung, ein Leitsystem für das Gelände, eine gemeinsame Homepage, abgestimmte Veranstaltungen und dieses Areal zu einem belebten Teil der Stadt entwickeln, erklärt Herr Prof. Dr. Rosenfeld.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll berichtet, dass Stadtrat Stachel die späte Zusendung bzw. Freischaltung der Präsentation kritisiert habe. Im Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit sei jedoch die Situation, dass die Unterlagen erst so knapp zur Verfügung gestellt werden können und letztendlich der Kulturausschuss die Entscheidung dann treffen solle, bereits kommuniziert worden. Sie stellt klar, dass es sich um keine

Namensgebung für eine öffentliche Einrichtung, Straße oder Brücke handle, für die man zuständig sei, wenn sie nicht stadtbezirksübergreifende Bedeutung hätte. Es gehe um keine förmliche Straßenbenennung, sondern um eine Art Marketingnamen. Schließlich seien viele verschiedene Eigentümer mitbeteiligt. Nach Meinung von Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll würde ihr formell auch eine Kenntnisnahme reichen.

Es gehe nicht um die Benennung von Straßen und Plätzen, sondern um diesen Marketingnamen, stellt Herr Prof. Dr. Rosenfeld klar. Der Platz zwischen dem Museum für konkrete Kunst (MKKD) und der THI heiße Hochschulplatz, womit die Adresse des MKKD Hochschulplatz 1 laute. Der Platz zwischen dem Kongresszentrum und dem MKKD, heiße Gießereiplatz. Die Adresse vom Kongresszentrum sei damit Gießereiplatz 1. Im Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit hatte er angekündigt, dass eine Tischvorlage kommen werde, da der Name nach der Jury-Sitzung erst auf Markenrechte geprüft werden musste. Gestern seien die Unterlagen per E-Mail extra an die Stadträte verschickt worden, damit eine Vorbereitung auf die Sitzung gewährleistet werden konnte, erklärt er.

Stadtrat Reibenspieß teilt mit, dass er noch Klärungsbedarf sehe und deswegen den Kompromiss seitens Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll, die Vorlage zur Kenntnis zu nehmen anstatt eine Entscheidung zu treffen, annehmen wolle.

Die Kenntnisnahme sei im Grunde genommen, auch wenn das letztlich in Abweichung des Votums des Planungsausschusses erfolge, rechtlich durchaus eine Möglichkeit, erklärt Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll. So könne man das Ergebnis des Ideenwettbewerbs wohlwollend oder weniger wohlwollend zur Kenntnis nehmen.

Neue Namen in Ingolstadt einzuführen, sei wie die Vergangenheit zeige, immer etwas problematisch, führt Stadtrat Dr. Schickel aus. Ihm persönlich gefalle die Kombination aus modern und alt. Dieses Gelände habe sich aus einer militärischen Nutzung hin zu einer wissenschaftlich-künstlerischen Nutzung weiterentwickelt. Diese Verbindung im Namen auszudrücken, hält er für sehr gelungen. In dem Kontext sei ihm auch wichtig, dass die alte Gießerei tatsächlich erhalten bleibe, weil es ein identitätsstiftendes Gelände für die Stadt Ingolstadt sei. 600 Jahre Festungsgeschichte würden sich auf diesem Gelände widerspiegeln. Er bittet, die Geschichte des Geländes, die Entwicklung über 600 Jahre hinweg, sichtbar und nachvollziehbar darzustellen.

Der Bitte seitens Stadtrats Dr. Schickel, die Geländegeschichte in geeigneter Form sichtbar darzustellen, solle nachgegangen werden, antwortet Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll an ihren Vorredner gewandt. Vielleicht könne dies auch von historischen Vereinen oder der Stadtheimatpflege sinnvoll aufgegriffen werden. Sie stimmt Stadtrat Dr. Schickel zu, dass das ein besonderes Gelände sei.

Herr Prof. Dr. Rosenfeld begrüßt den Vorschlag und teilt mit, dass es zu dem Thema bereits Gespräch gebe. Der Vorschlag habe großen Anklang bei der Museumsdirektorin des MKKD und des Stadtheimatpflegers, stellvertretend für die historischen Vereine und den Festungsverein, gefunden. Die Entwicklungsgeschichte könnte mittels Tafeln oder auch im virtuellen Raum digital in geeigneter Form sichtbar gemacht werden.

Gerade die Bedeutung des "G", im "Quartier G" werde hinterfragt, wodurch gleich nachgelesen werden könne und man sich somit mit der Geschichte des Gelände befasse, erklärt Stadträtin Hagn. Dies sei dann genau das Ergebnis, welches sich Stadtrat Dr. Schickel wünsche. Ihr gefalle die Kürze und die Modernität des Namens und sei auf die grafische Ausarbeitung des Studiengangs gespannt. Ihrer Meinung nach könne direkt eine klare Entscheidung getroffen werden.

Der Begriff "Gießereigelände" sei in der gesamten Berichterstattung von den ersten Ideen an, was daraus gemacht und geplant werden solle bis heute, immer enthalten gewesen, erinnert Stadtrat Dr. Schuhmann. Die SPD-Stadtratsfraktion sei mit dem Namen sehr zufrieden und froh, dass der historisch sehr bedeutende Begriff "Gießerei" darin enthalten geblieben sei. Er stimmt Stadtrat Dr. Schickel zu, dass man sich in Ingolstadt bei der Namensfindung von historischen Orten schwer tue. Wenn es in Ingolstadt Quartiere A, B oder C gebe, würde hinter dem Namen noch mehr Sinn stecken, jedoch sei man mit diesem Vorschlag absolut zufrieden.

An der Jurysitzung am 07.03.2023 habe sie nicht teilnehmen können, teilt Stadträtin Leininger mit, sei aber mit dem Ergebnis zufrieden. In der Altstadt habe man eine klassische Einteilung in die vier Quartiere, welche häufig mit Himmelsrichtungen bezeichnet würden. Osten werde gerne einfach mit einem "O" abgekürzt, weswegen das Quartier G tatsächlich eine bestimmte Nähe zur Altstadt aufweise.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll stellt fest, dass darüber abgestimmt werden müsse, ob man heute eine Entscheidung treffe oder die Vorlage zur Kenntnis nehme. Formell gesehen müsse es nicht unbedingt beschlossen werden. Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll lässt über die Qualität der Beschlussfassung, ob Entscheidung oder Kenntnisnahme ergehen soll, abstimmen, wobei das Ergebnis gegen eine Stimme auf die Entscheidung fällt.

Stadtrat Reibenspieß fragt an Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll gerichtet, ob es möglich sei, das Thema zurück in die Fraktionen zu geben.

Dadurch, dass die Gestaltung des Namens eine Aufgabe für die Studenten im nächsten Semester sein solle, das Thema von den anderen Fraktionen vorab der Sitzung behandelt werden konnte und die Mehrheit in der Lage sei, heute eine Entscheidung zu treffen, bittet Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll dies zu akzeptieren. Sie stellt zur Abstimmung, ob über den Tagesordnungspunkt heute entschieden werden solle, welcher mit einer Gegenstimme von Stadtrat Reibenspieß, die Mehrheit findet. Hinsichtlich der rechtlichen Qualität gebe es keinen großen Unterschied, da man den Fall der Geschäftsordnung nicht habe.

Gegen 1 Stimme (Stadtrat Reibenspieß):
Entsprechend dem Antrag genehmigt.